Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 37 (1980)

Heft: 4

Rubrik: Die andere Seite... : Leserbriefe im "Bund"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weisen, solange wir Erwachsenen ihnen vor allem vordemonstrieren, wie man konsumiert, sich einengt und die Gesundheit ruiniert. Ein erster Schritt in Richtung Erziehung der Erzieher ist die Einsicht, dass das Verhalten der Erziehungspersonen mit demjenigen der Kinder und Jugendlichen in engen Wechselbeziehungen steht.

So sieht unsere Jugend den Sport[1]

Turnen und Sport (Originalaufsatz)

Ich glaube, dass der Sport ebenso viele gute wie schlechte Seiten hat. Bei meinem Lieblingssport, dem Fussball, gibt es nicht viele Nachteile, auf jeden Fall, so wie ich ihn betreibe. Ich sehe den Amateurfussball als eine Abwechslung im ganzen Wochenablauf. Wir haben zweimal in der Woche Training und am Sonntag die Matchs. Meine Mutter meint, es sei zuviel neben der Schule, aber ich glaube das nicht.
Der Profifussball gibt aber dem ganzen Fussballimage ein schlechtes Bild, weil beim Profifussball der Sport nur noch im Hintergrund steht, das wichtigste aber das Geld ist. Wenn man hört, dass ein englischer Fussballspieler für 1,4 Millionen Schweizer Franken zu einer Deutschen Mannschaft gewechselt hat, dann merkt man, dass es in erster Linie ums Geld geht.
Den Sport im allgemeinen finde ich eine gute «Erfindung», man kann sich so richtig austoben.
So gibt es auch Sportarten, bei denen man sich wirklich fragen muss, ob man es überhaupt Sport nennen kann. Zum Beispiel beim Boxen geht es wirklich brutal zu und her. Da muss man sich wirklich an den Kopf greifen und sich fragen, ob solche Leute überhaupt noch normal sind. Natürlich gibt es auch Sportarten, bei denen man grossen Spass und viel Freude haben kann.
Ich finde, man sollte solche, die ewig vor dem «Glotzkasten» hocken und hoffen, dass ihre Fussballmannschaft gewinnt, einfach vom Sessel jagen und sie dazu bewegen, wenigstens nur ein wenig Sport zu betreiben. Denn vor dem Fernsehen, mit einer Schüssel Erdnüsschen und einem Bier vor sich wird man nämlich nicht fit, höchsten fett.

Samuel

[1] Vergleiche Jugend und Sport Nr. 3 (1980).

Der Ehrgeiz zu siegen ist gut, den Ehrgeiz zu besiegen ist besser!

Erich Segal

Die andere Seite...

Leserbriefe im «Bund»

Mehr Bundesunterstützung für den Sport?

Unter diesem Titel veröffentlichte «Der Bund» letzthin ein Interview mit Nationalrat Ogi. Der Inhalt wurde mit «Der Sport ist heute eine nationale Aufgabe» in der Überschrift zusammengefasst. Wer gegen den Sport in diesem Sinne redet und schreibt, wird bald einmal als Feind der Jugend, und jetzt dann auch als Feind der Nation verschrien. Trotzdem möchte ich hier einige aufgeworfene Probleme und Ansichten aus anderem Blickwinkel betrachten und anschneiden.
Wenn es für Herrn Ogi «für uns volkswirtschaftlich wichtige Sportarten» gibt, so ist das nicht nur eine totale Verkennung des sportlichen Gedankens sondern auch eine grenzenlose und unzulässige Überbewertung dieser (welcher?) Sportarten. Wenn dann noch der «Staat den Mut aufbringen soll, Prioritäten bei den wichtigen Sportarten zu setzen, bei jenen nämlich, die unserem Lande international etwas einbringen», wäre dieser Staat ebenso überfordert wie ungerecht. Muss der Sport wirklich dem Lande etwas einbringen? Bis jetzt habe ich in meiner Naivität immer geglaubt, dass der Sport dem Sporttreibenden Freude, Gesundheit, Wohlbefinden, Ausgeglichenheit und Zufriedenheit bringen solle. Oder sprechen wir nicht von den gleichen Dingen, spricht Herr Ogi von den Leistungsmaschinen und ich von den Abertausenden von Fuss- und Handballspielern, von den Orientierungsläufern und vielen anderen mehr, die sich unter «Ausschluss der Öffentlichkeit» ihrer Tätigkeit erfreuen?
«Zum Fremdenverkehr beispielsweise gehören aber auch erfolgreiche Wettkämpfer, die für unser Land im Ausland werben.» Dieser Glaube ist tief verwurzelt, wird er doch bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit herangezogen, um gewisse Sportarten zu rechtfertigen. Trotzdem ist es ein Irrglaube! Hand aufs Herz, lieber Leser, fahren Sie nach Griechenland, nach Italien oder nach Spanien, weil es dort berühmte Sportler gibt? Oder besuchen Sie aus besagten Gründen demnächst die DDR oder Amerika? Und was glauben Sie, weshalb Ausländer unsere Schweiz besuchen? Wohl kaum der Sportler X und Y wegen! Die Schönheiten des Landes haben es ihnen angetan, und im Oberland schätzen sie eine freundliche Bedienung mehr als die Präsenz des Sportlers Z.
Also bitte, Herren Nationalräte, schauen Sie nicht nur durch Verbandsbrillen, hören Sie auch auf das «gewöhnliche Volk»; denn in seinem Sinne ist der Sport keine nationale Aufgabe, und Bundesgelder, müssten solche unbedingt zum Fliessen kommen, könnten für den wahren Sport und die Breitenentwicklung anders angelegt werden. Zu wünschen wäre also nicht nur, dass ein gesunder Geist in einem gesunden Körper wohne, sondern auch, dass der Sport zu dem zurückfindet, was er ursprünglich war. Dazu braucht es aber keine Bundesgelder und keine Verstaatlichung! W. Brantschen, Burgdorf

Sport gleich Wirtschaft

Wie von Herrn Ogi bereits erfolgreich praktiziert, sind Sport, Politik und Wirtschaft kaum mehr voneinander zu trennen. Es ist somit nicht einzusehen, weshalb der Spitzensport mit seinen professionellen Athleten noch zusätzliche Subventionen aus der leeren Bundeskasse erhalten soll, unterliegt doch diese Sparte, wie andere Wirtschaftszweige, den Gesetzen der Marktwirtschaft. B. Zürcher, Bern

Zuchtwahl statt körperliche Ertüchtigung

Durch ihren kürzlich erst gewählten SVP-Nationalrat, Direktor Ogi, wollen sich die zum Politikum emporstilisierten Skisportler an einer wirksameren Verteilung der Bundesgelder beteiligen. Rücksichtsloser kann es nicht mehr zugehen in unserem gegenwärtigen sozialen Chaos. Zu Beginn von einem zeitbedingten, jugendlichen Idealismus getragen, hat sich die moderne Sportbewegung schon längst ihrer ureigenen Sinngebung berauben lassen. Geschäft und Politik haben sich einmal mehr einer Gesinnung bemächtigt, welche konsequent auf die praktische Verwirklichung der darwinistischen Weltansicht hinzielt.
Dass der «Zuchtwahl» im Sinne moderner wissenschaftlicher Ansichten biederbürgerliche Motive an die Seite gestellt werden, ändert an der Fragwürdigkeit einer nationalen Aufgabe, wie sie dem Volk wieder einmal vorgesetzt wird, keinen Deut. – Ein klar blickender Naturwissenschafter deutscher Herkunft hat bereits vor Jahrzehnten gezeigt, wie sehr der Sport als Religionsersatz unbewusster Art in das materialistische Weltbild unserer Zeit passt. Alles, was der Mensch unserer Zeit geisitg und seelisch im Zuge seiner gesteigerten Bewusstseinsentwicklung freizusetzen hätte, wird von der körperlichen Leiblichkeit gleichsam absorbiert. Durch Rekordsucht werden die Spitzensportler in der Kategorie von Zeit und Raum festgehalten und neuerdings für diese menschlich ungerechtfertigte Verzichtsleistung schwer honoriert.
Ein Leistungswettbewerb, der mit entsprechenden Fähigkeiten dazu organisierter und programmierter Tiere (Pferd, Windhund, Jaguar usw.) kaum je den Vergleich aushält, muss letztlich die Richtung ins Untermenschliche einschlagen, obgleich das Gegenteil davon beabsichtigt ist. – Wenn jetzt der Skiverband, weil er im Parlament einen Vertreter hat, mit Bundesgeldern vielleicht auch nur ausnahmsweise privilegiert wird, müssen sich aus Gründen der Rechtsgleichheit bald einmal andere Sportverbände melden. Ausgerechnet jetzt, da Regierung und Parlament verzweifelt um neue Einnahmequellen für die strapazierte Bundeskasse zeitraubende Papier- und Redeschlachten austragen! Bleibt nur noch die Frage zu beantworten, ob der neugebackene Nationalrat Ogi so naiv ist, um bestimmte Zusammenhänge nicht erkennen zu können, oder ob er sich nur so stellt, weil er sich seinen Wählern verpflichtet fühlt.

J.P. Murbach, Sumiswald